

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 26 (1985)
Heft: 18

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Buchtip

Sind Spione nötig?

«Wozu Geheimdienste? Kundschafter – Agenten – Spione», herausgegeben von Gerd-Klaus Kaltenbrunner, Verlag Herder Freiburg, Basel, Wien, Herderbücherei Initiative 1985, 190 Seiten, broschiert, Fr. 12.90

Herausgegeben von Gerd-Klaus Kaltenbrunner, bekannt durch zahlreiche Veröffentlichungen, und von ihm mit einem brillanten Vorwort versehen, umfasst dieses Buch ein breiteres Thema, als es Titel und Untertitel vermuten liessen. So enthält es auch Ausführungen über Psychologisches und Geschichtliches von Nachrichtendiensten, nichts allerdings über solche der Schweiz. «Notizen über die Autoren» der sieben Beiträge vermitteln dem Leser unter anderem ein Bild von deren Kompetenz, sich zum vorliegenden Thema zu äussern.

Wenn einer der Verfasser die Politik und damit auch das Machtstreben des Menschen als Ursprung des Auskundschaftens anderer auch nicht völlig ausschliesst, das Schwergewicht aber auf die menschliche Neugier als dessen Triebfeder legt, so betont der Herausgeber des Buches ersteres doch wesentlich deutlicher, indem er Sun Tsu (der vermutlich um 350 vor Christus gelebt hat) zitiert, der Geheimagenten den «kostbarsten Schatz eines Herrschers» ge-

nannt hat – man möchte anfügen: zwecks Bewahrung beziehungsweise Mehrung seiner Macht.

Deutlich entgegengetreten wird richtigerweise der Ansicht, die rechtsstaatliche Demokratie in ihrer nicht machtsüchtigen Form dürfe keine Geheimnisse haben oder müsse diese enthüllen (womit es keine Geheimnisse mehr wären), also einen transparenten Nachrichtendienst betreiben: Sind die westlichen Demokratien bereits durch ihre liberale Gesellschaftsordnung für auswärtige Nachrichtendienste wesentlich zugänglicher als die Staaten des Ostens, so gilt es doch für erstere, sich gegen Aktionen letzterer möglichst gut zu schützen – und wie wäre das ohne Geheimdienste wohl möglich?

Nicht nur dass solche notwendig sind, sollte jeder westliche Staatsbürger einsehen, vielmehr auch, dass deren Arbeit im einzelnen nicht publik – lies: wirkungslos – gemacht werden darf. Ebenso wenig dürfe eine – gedankenlose – Übertragung der Freiräume westlicher Bürger auf östliche Verhältnisse zur Grundlage einer Kritik gemacht werden, die das «Unvermögen» westlicher Nachrichtendienste anprangert.

★

Schon das bisher hier Erwähnte macht klar, dass man dem vorliegenden Buch eine möglichst grosse Verbreitung unter den Bürgern des Westens wünscht, nur schon um ihr Verständnis zu fördern für die Notwendigkeit der Existenz von Geheimdiensten (auch) in ihren Ländern, für die Tarnung von deren Tätigkeiten und für das Vorkommen von Misserfolgen.

Das ist aber nicht alles: Der staatsbürgerliche Unterricht, den der Leser fast unbemerkt in sich aufnimmt, setzt sich fort in Form von Ausführungen über

- den politischen Krieg und die Rolle der Geheimdienste in diesem
- den wahren Zweck der Schaffung atomwaffenfreier Zonen (in denen man mit überlegenen konventionellen Kräften operieren kann, ohne den Einsatz von Kernwaffen befürchten zu müssen)
- die Überlegenheit des KGB und der Organisationen der KPdSU über die Nachrichtendienste der freien Welt, erreicht unter anderem durch eine Unzahl von Mitteln jeder Art – ge-

Zitiert...

«In dieser Welt, in der wir nun einmal leben, genügt es ja nicht, bloss den Frieden zu wollen, um vom Krieg verschont zu bleiben. Auch der Friedwilligste, der kein Feind sein will, kann zum Feind erklärt und als solcher behandelt werden, wenn ein anderer, der weniger friedlich ist, es so will. Eben deshalb ist er in besonders hohem Masse darauf angewiesen, wirkliche und mögliche Feinde im Auge zu behalten und ihnen insgeheim auf die Schliche zu kommen. Das ist ein Gebot politischer Klugheit. Die Weltfremdheit des grössten Teils unserer akademisch etablierten und aus Steuergeldern bezahlten Politikwissenschaft zeigt sich auch darin, dass sie diese elementaren Tatsachen nie in den Blick bekommt.»

*Gerd-Klaus Kaltenbrunner
in seinem Vorwort
zum Buch «Wozu Geheimdienste?»*

folgt von Hinweisen auf die Möglichkeiten einer intensiveren Abwehr seitens des Westens – die «Hilfsdienste» von Akademikern des Ostens

– linkslastige, mit völlig harmlos klingenden Namen versehen westliche Institutionen und anderes mehr

★

Nicht unerwähnt soll hier der Hauptgedanke eines Beitrags sein, der einem erweiterten politischen Krieg der Geheimdienste – heute betrieben zur Vermeidung eines atomaren Vernichtungskrieges – nur die Rolle eines Über-

Bestellcoupon

— Ex. Kaltenbrunner: Geheimdienste

Einsenden
an Buchhandlung SOI
Postfach
3000 Bern 16

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Bonner Stasi

Wir stellen das Buch von Kaltenbrunner in einem Moment vor, in dem sich angesichts der Bonner Spionageaffären mancher Zeitgenosse sagen wird: Westliche Geheimdienste haben keinen Sinn, wenn sie ohnehin durch das sowjetische KGB oder den ostdeutschen Staatssicherheitsdienst durchsetzt sind. Von der besonderen Anfälligkeit im «deutsch-deutschen» Betrieb abgesehen, ist das kein gültiger Einwand gegen die Institution. Wenn ein Haus unvorhergesehener Weise Schaden nimmt, ergibt sich daraus nicht, dass es keine Häuser braucht. Es ergibt sich daraus nur, dass man bei Bau und Unterhalt besser auf sein Haus aufpassen muss.

gangs vom früher «nur» konventionell geführten, heute stets teurer werdenden Krieg zu einem solchen anderer Art zuweist; dieser andere Krieg wäre «von neuem an vernünftige Grenzen und Regeln» gebunden (würde aber die Tätigkeiten von Geheimdiensten nicht ausschliessen). «Nach den Erfahrungen der Geschichte ebenso wie nach eschatologischen Worten Christi» – so meint der Autor – «gehört das Ringen der Staaten und Völker zur conditio humana – bis ans Ende der Tage.»

Ob dieses Ringen wohl immer mit physischer Gewalt ausgetragen werden muss? Und ob derjenige, dessen Niederlage in einem nach «vernünftigen» Regeln geführten Krieg (kurz) bevorsteht, sich ohne Zwang bis zum Ende an diese Regeln halten würde? Angesichts gegenteiliger Beispiele zeugt die Bejahung der ersten Frage wohl von einigem Pessimismus (oder wirklich nur von Realitätssinn?), während es für die der zweiten Frage doch sehr viel Optimismus braucht. Zwei Seelen wohnen, ach! in seiner Brust – aber damit steht der Autor ja nicht allein da.

★

Doch wen würde gerade dieses Thema, ausführlicher behandelt als hier, nicht interessieren und wen nicht die sonstigen Darlegungen in diesem Buch, vorgebracht nicht in Form grauer Theorie, wohl aber in anregender Beschreibung, stets untermauert von Beispielen aus der Praxis? (Abgesehen davon, dass das Vorwort von Gerd-Klaus Kaltenbrunner, ein blitzgescheites Essay, schon ohnehin den Kauf des Büchleins lohnt.)
Harald de Courten

Zu unserer Serie über Flüchtlingspolitik

Zur Thematik, auf die wir noch zurückkommen werden, haben uns einige Zuschriften erreicht. Wir veröffentlichen fürs erste zwei sehr unterschiedliche Beispiele. Wir danken auch den Lesern, die uns Kopien von ihren Briefen an die zuständigen Behörden des EJPD zugestellt haben.
Red. ZB

Schlitzohr

Der Fall Josif K., der sich im Hungern übt, hat mir keine Träne entlockt. Der Umstand, dass er schnurstracks nach Basel ging, zeigt mir, was für ein Schlitzohr er in Wirklichkeit ist. Wirtschaftsflüchtlinge haben bei uns keinen Platz mehr. Haben Sie sich schon mal die Frage gestellt, wie viele ehemalige Ostflüchtlinge nur zu uns gekommen sind, um sich hier, mit Schweizer Pass ausgerüstet, als Nestverschmutzer zu betätigen? Vielleicht haben Sie auch mal Zeit, Handwerker über ihre Erfahrungen mit ehemaligen Ostflüchtlingen zu befragen!
H. M.

Asylpolizei?

In der Zeit des Aktivdienstes, 1939 bis 1945, gab es Leute, auch Schweizer Offiziere, die mit dem Dritten Reich sympathisierten. Damals mir gegenüber gemachte Äusserungen beweisen, dass auch in unserem Land Menschen lebten, welche Hausdurchsuchungen, Inhaftierungen, Folterungen und Tötungen Unschuldiger befohlen oder ausgeführt hätten, wenn ihnen dies eine Regierung durch Erlauben, Schützen oder Befehlen von Verbrechen ermöglicht hätte.

Die Psychologin Frau Dr. Mika Haritos-Fatouros hat überlebende Folteropfer und Folterknechte untersucht, die nach dem Sturz der Militärjunta in Griechenland im ersten Foltererprozess 1975 verhört wurden. Sie hat an einem erschreckenden Film mitgewirkt, der die «Ausbildung» von Soldaten zu Folterknechten rekonstruiert. Ihre Folgerung: Jedermann wird fähig zu foltern, wenn er eine solche «Ausbildung» durchmacht, die von Ehrgefühl und eigenem Willen nichts mehr in ihm übriglässt. Es gab ja auch in Hitlers Konzentrationslagern Häftlinge, die unter dem Druck von Zuckerbrot und Peitsche andere Häftlinge schlugen.

In der Asylpraxis des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes gegenüber Ostflücht-

lingen kommt diese «unterirdische» Gefahr nun abermals ans Licht. Durch Gesetzesänderungen ist seit 1983 das EJPD letzte Entscheidungsinstanz geworden. «Das Begehren nach einer unabhängigen Beschwerdeinstanz wurde verworfen.» Die Beamten bis hin in Schweizer Botschaften im Ausland geniessen es, Flüchtlinge zunächst selber psychisch zu foltern und sie dann noch der Inhaftierung und der physischen Folter in ihren Heimatländern auszuliefern. Eine Parlamentsmehrheit und der Bundesrat haben es ja erlaubt; haben diese es gar so gewollt?

Wer flüchtet aus dem Osten? Die Schicksale belegen, dass es Menschen mit geradem Charakter sind, die unsere volle Sympathie verdienen. Ein Vollstopp in dieser Asylpraxis ist fällig.
R. B.

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616-5
Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03
Deutsche Bank Frankfurt a. M.
(BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise Inland
Jahresabonnement Fr. 45.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 25.–
Einzelnummer Fr. 2.–

Abonnementspreise Ausland
Europa + Mittelmeerländer
Jahresabonnement sFr. 50.–/DM 57.–/
Luftpost sFr. 55.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler
sFr. 30.–/DM 34.–
Einzelnummer sFr. 2.50/DM 2.80

Übersee
Jahresabonnement Luftpost sFr. 60.–



Geelhaar
für alle
Teppiche.

für sämtliche
Teppichreparaturen.

für jede
Teppichpflege.

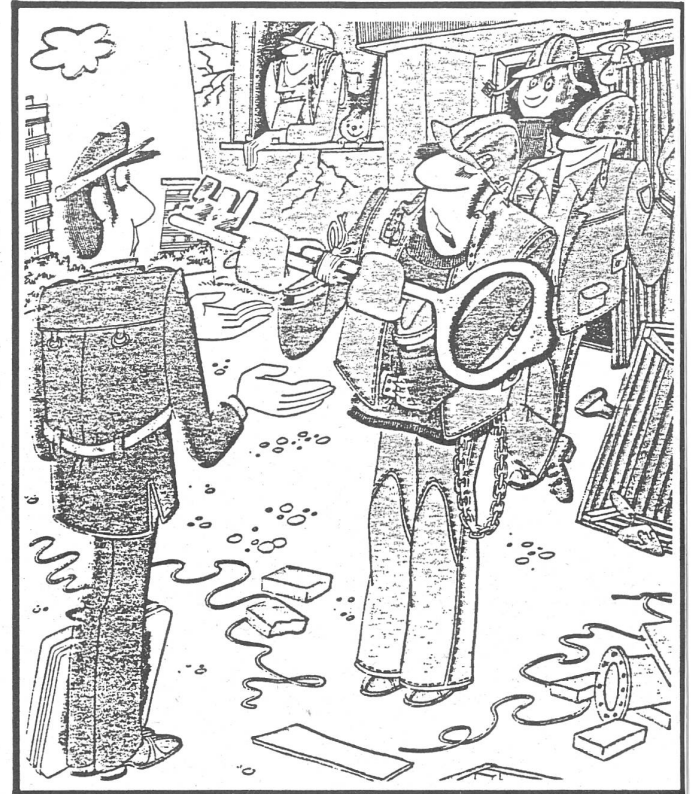
Marktgasse 42 Tel. 22 05 66
Thunstrasse 7 Tel. 43 11 44



Hasenrechte



Chef: «So, so, hat es der Hase gestern gewagt, mich zu kritisieren? Er soll einmal antreten.» **Sekretärin:** «Er ist schon da.» (Nr. 15/85)

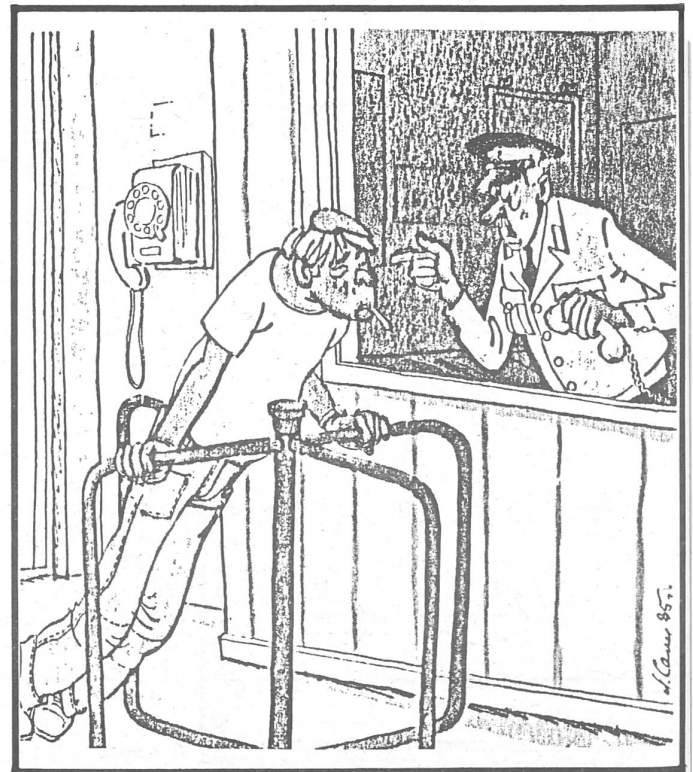


«Hier ist der symbolische Schlüssel vom fertigen Bau.» (Nr. 15/85)

Aus «Krododil», Moskau



«Zu spät, junger Mann. Die Erfindung hätten Sie in Ihrer Kindheit machen müssen. Dann hätten Sie bis zur Pensionierung hinein Zeit, Ihre Idee zu verwirklichen.» (Nr. 15/85)



«Schon wieder betrunken? Diesmal melde ich es dem Chef. Sobald er nüchtern ist.» (Nr. 18/85)